

Bande internationale

Englisch: International Optical Soundtrack

TON

Optisch aufgezeichnete Tonspur auf dem Filmstreifen — international standardisiert für weltweite Kopien ohne Re-Recording. Heute historisch, damals unverzichtbar für den Kinovertrieb.

Die optische Tonspur — auf dem Filmstreifen selbst als wellenförmiges Muster neben dem Bildbereich aufgezeichnet — war bis in die 1990er Jahre die Standardlösung für Kinovertrieb weltweit. Der Grund: eine einzige Kopie mit integriertem Ton konnte in jeden Kino-Projektor eingespannt werden, unabhängig von Sprache, Länderversion oder Mischungs-Equipment vor Ort. Keine Synchronisierungsprobleme, keine separaten Magnetbänder, keine Koordinations-Albträume beim Vertrieb. Die Herstellung dieser Bande internationale erfolgte im Schnitt-Atelier: Nachdem die finale Ton-Mischung — Dialog, Musik, Sound Design — auf Magnettonband abgenommen war, wurde dieses Signal in einen speziellen optischen Encoder geleitet. Dieser wandelte die Schallwelle in eine variable Lichtspalte um, die fotografisch direkt auf den Originalfilm belichtet wurde. Das Ergebnis: ein sepiafarbenes oder schwarzes Linienmuster neben oder unter dem Bildfeld, lesbar für den optischen Wiedergabe-Kopf des Projektors. Die internationale Standardisierung garantierte, dass jede Kopie — ob in München, Madrid oder Mexiko-Stadt — identische Schallqualität lieferte. In der Praxis bedeutete das für DoPs und Ton-Mixer eine klare Verantwortung: Die Mischung musste bereits am Set optimiert sein. Nachträgliche Anpassungen oder lokale Spezial-Mixes waren aufwändig und teuer. Kompressionen und Pegel mussten im Auge des Toningenieurs liegen — Übersteuerung führte zu Verzerrungen auf dem gesamten Filmstock, Unterstöße zu unhörbarem Flüstern in ungünstigen Lichtsituationen der Kinos. Gleichzeitig gab diese Direktintegration dem Filmemacher maximale Kontrolle: Niemand konnte den Ton separat verändern oder verlieren. Mit dem Aufkommen digitaler Kino-Standards (DCP, Dolby Digital, 5.1-Surround) seit 2000 wurde die optische Bande obsolet. Heute ist sie ein Relikt der analogen Kinoära — doch für Filmrestaurierungen und Archiv-Arbeit bleiben diese optischen Spuren unverzichtbar. Wer alte Prints zu digitalisieren hat, braucht spezialisierte Optik-Reader und Ton-Restaurierung, um das verblasste Wellenmuster wieder lesbar zu machen. Die Bande internationale war nicht elegant, aber zuverlässig — und das ist, worauf es im Kinovertrieb ankommt.